

hier nicht entschieden findet, der muß den Wohlklang und die Sprachähnlichkeit zu Rathe ziehen. Zum Beschlusse wollen wir noch durch ein Beispiel aus Tactianen \*) zeigen, daß die heutige, oben erläuterte Art, die eigenen Namen abzuändern, nichts neues sei.

Buoh cunnes Heilantes Christes  
 Davides sunes, Abrahames sunes. ]  
 Abraham gibar Isaken,  
 Isaac gibar Jacoben . . .  
 Judas gibar Jessen.  
 David cuning gibar Salomonen . . .  
 Josias gibar Jechoniasen inti sine bruoder u. s. w.

\*) Harmon. evangel. Cap. V.



Des

## Des VI Hauptstückes V Abschnitt.

### Von der Bildung der Beiwörter.

159 S.

Eine große Menge Beiwörter wird von Haupt- Bei- Für- Zeit- Neben- und Vorwörtern abgeleitet. Solches geschieht hauptsächlich durch gewisse Zusätze, die für sich niemals allein stehen, aber alle ihre Bedeutung haben. Es sind folgende:

**B a r**, heisset 1) so viel als bringen oder tragen, z. B. dankbar, fruchtbar, zinsbar; 2) zu einer Sache tauglich oder fähig sein, als achtbar, dienstbar, ehrbar, heilbar, kennbar, mannbar, offenbar, sichtbar, streitbar u. d. gl. Dieser Zusatz henket sich an Haupt- Bei- und Zeitwörter, wie die gegebenen Beispiele zeigen.

2 4

e n,

**e n**, bedeutet die Materie, woraus etwas gemacht ist, und bildet bloß aus Hauptwörtern Beiwörter; z. B. ären, eichen, flächsen, gölden, hären, messingen, irden u. d. gl., von dem alten Är (Ärz), von Eiche, Flachs, Gold, Har, Messing, Erde. Gehet ein Hauptwort auf e r aus: so wird ihm, an Statt dieses e n, nur ein n angehenket; als ledern, Kupfern, silbern, von Leder, Kupfer, Silber.

**e r n**, hat einerlei Bedeutung und Eigenschaften mit der Endsyllbe e n; z. B. beinern, hölzern, steinern, von Bein, Holz, Stein.

a) Für den Zusatz e r n wird in der hiesigen Gegend gar häufig das vorher gehende e n gebraucht; als beinen, hölzen u. s. w., welches kein Fehler ist.

**h a f t**, von haben oder heben, zeigt an, daß man eine Sache habe, damit begabet oder behaftet sei; als boshaft, bresthaft (von dem alten B r e s t, Mangel, Gebrechen), dauerhaft, habhaft, herzhast, sündhaft, wahrhaft, zaghaft u. d. gl. Es gesellet sich, wie man aus diesen Wörtern sieht, zu Haupt- Bei- und Zeitwörtern.

h a f t =

**h a f t i g**, ist aus h a f t, und dem bald folgenden i g, zusammengesetzt, und hat mit h a f t ohngefähr dieselbige Bedeutung. Es hat aber in wenigen Wörtern mehr Statt. Dergleichen sind leibhaftig, standhaftig, theilhaftig, wahrhaftig.

**i c h t**, bedeutet eine Menge oder Fülle, und wird nur den Hauptwörtern angehenket; als adericht, bergicht, haricht, sandicht, steinicht, d. i., voll Adern, voll Berge, voll Hare u. s. w.

**i g**, zeigt eines Dinges Besiz, Eigenthum oder Zugehör an. Man sezet es 1) zu Hauptwörtern, als dürstig, freudig, gnädig, thörig, üppig, zeitig, von Durst, Freude, Gnade, Thor, Uppigkeit, Zeit; 2) zu Bei- und Mittelwörtern, als völlig, lebendig, von voll und lebend; 3) zu Fürwörtern, als meinig, deinig u. d. gl., von mein, dein; 4) zu Zeitwörtern, z. B. abwendig, gehörig, willfährig, von abwenden, gehören, willfahren; 5) zu Nebenwörtern, als baldig, bisherig, dasig, dortig, ehemalig, etwannig, ewig (von dem celtischen e w

℔ 5

(d. i.

(d. i. immer), gesterig, heuerig, heutig, hiesig, jezig, morgig, nachmalig, vormalig u. d. gl.; 6) zu Vorwörtern, als übrig, vorig, widrig, von über u. s. w.

**i f ch**, zeigt die Art oder Abkunft eines Dinges an. Es tritt 1) hinter die Hauptwörter, als himmelisch, irdisch, kindisch, weibisch, französisch, pfälzisch, rheinisch, von Himmel, Erde . . . Pfalz, Rhein; 2) hinter die Zeitwörter, als einbildisch, mürrisch, verführisch u. d. gl.

**l i ch** (bei den Angelsachsen **l i c**, bei den Franken **l i h**, **l i h h**, und noch bei den jezigen Plattdeutschen **l i k**), ist aus **l e i ch** (gleich, gleich) entstanden, und hat die Bedeutung desselben auch beibehalten. Zum Anhang dient es 1) den Hauptwörtern, als göttlich, herrlich, täglich, von Gott, Herr, Tag; 2) den Beiwörtern, als fröhlich, öffentlich, wahrlich, von froh, offen, wahr; 3) den Zeitwörtern, als erfreulich, heimlich, mißlich, tauglich, verdammlich, von erfreuen, heimen (verdecken), missen u. s. w.;

4)

4) den Vorwörtern, als äußerlich, widerlich u. d. gl., von aufer und wider.

**s a m**, zeigt an, daß man einer Sache unterworfen, ergeben, geneigt oder gleich sei. Wegen des letzten Stückes ist es bisweilen mit **l i ch** einerlei, daher man eben so wohl bedächtlich, friedlich, verträglich, als bedachtsam, friedsam, vertragsam u. d. gl. sagen kann. Es begleitet 1) Hauptwörter, z. B. arbeitsam, ehrsam, heilsam, mühsam; 2) Beiwörter, als beredtsam, einsam, langsam, seltsam (von selten), sattsam; 3) Zeitwörter, als biegsam, sparsam, wirksam u. d. gl.

2) Gottsched \*), nebst andern, füget diesen Endsyllben auch **l o s**, **r e i ch**, **s e l i g** bei. Allein das sind, so wohl ihrer Gestalt als Bedeutung nach, wahre Beiwörter, die andern ihres gleichen wohl zur Zusammensetzung, nicht aber zur Herleitung dienen (161 S). Michinger \*\*), und nach ihm Hempel \*\*\*), haben auch **l i c h t**, als eine Endsyllbe der Beiwörter,

\*) Sprachk. II Th. IV Hauptst. 2 S.

\*\*) Versuch einer deutsch. Sprachl. a. d. 149 S.

\*\*\*) Hochdeutsch. Sprachl. a. d. 292 S.

er, in ihre Sprachlehren eingerückt, allein ohne Grund. Dieser Zusatz, den man auch hier zu Lande bisweilen höret, ist zweifelsfrei durch eine verderbte Aussprache aus *lich* entstanden, und hat mit demselben auch wirklich überall einerlei Bedeutung. Was heisset z. B. schwärzlicht und länglicht wohl anders, als schwärzlich und länglich, das ist, etwas, das einem schwarzen oder langen Dinge gleich oder ähnlich ist? Die Endsyllbe *achtig*, *ächtig* oder *ächt*, ist auch nicht zu vergessen. Sie kömmt von *achten* her, wie Frisch \*) bemerkt, und soll die Art oder Ähnlichkeit eines Dinges anzeigen; als fieberachtig, hornächtig, thorächt, d. i., von der Art eines Fiebers, des Hornes, einem Thoren gleich. Diese Endung ist bei uns nicht ungewöhnlich; sie gehöret aber in das Plattdeutsche, dem wir es auch billig überlassen. Endlich rechnet Herr Junker \*\*) auch *er* zu diesen Endsyllben, und lehret, daß, wenn es an die eigenen Namen der Länder und Städte gehendet werde, Beiwörter daraus entstehen; als Schweizer, Pariser, Hanauer u. d. gl. Allein an diesen Wörtern findet man kein Zeichen eines Beiwortes (76 S). Es sind vielmehr Hauptwörter, wie aus dem 76, 93 und 96sten Absätze zur Gnüge erhellet. Der Frankenthaler Markt, die Leipziger Messe, das Heidelberger Faß u. d. gl., ist nichts

\*) Wörterb. I Th. 9 S.

\*\*) Nouveaux Principes de la Langue allemande, I Edit. p. 162.

anders, als der Markt der Frankenthaler, die Messe der Leipziger, das Faß der Heidelberger. Diese Redensarten sind freilich die regelmässigsten nicht; allein wer kann wider den Gebrauch (10 S)?

b) Die Wörter, denen die erklärten Endsyllben angehenket werden, leiden durch diese Verknüpfung mannmache Änderung. Denn 1) werden die Selbstlauter *a*, *o*, *u* bei den Endungen *en*, *ern*, *ig*, *isch*, *lich*, oft, aber nicht immer, in *ä*, *ö*, *ü* verwandelt; z. B. hären, hölzern, günstig, närrisch, mündlich u. d. gl. Allein bei den Endungen *bar*, *haft*, *haftig* und *sam*, hat diese Verwandlung niemals Statt. 2) Werden bisweilen auch andere Selbstlauter verwandelt, wie z. B. das Wort *irdisch* zeigt. 3) Werden einige dieser Wörter gestümmelt, andere vermehret. Zur ersten Gattung gehören die Zeitwörter, die ihre Endsyllbe fast durchgehends verlieren; als kennbar, habhaft, abwendig, leidlich, wirksam, ziemlich, nicht kennenbar, habenhaft, abwendenig u. s. w. Von derselbigen Gattung sind ferner *jezig*, *morgig*, *spanisch* u. d. gl., von jetzt, morgen, Spanien. Muster der zweiten Gattung sind die Wörter *dasig*, *hiesig*, *öffentlich*, *hoffentlich*, *regenerisch* (regnerisch) u. a. m. Des Wohlklanges wegen hat man in die zwei ersten ein *s*, in das dritte und vierte ein *t*, in das fünfte die Syllbe *er* eingeschaltet.

c) Man

c) Man muß die Endsyllben der Beiwörter wohl zu unterscheiden wissen, wenn man richtig und deutlich reden will. Wer z. B. e h r b a r mit e h r s a m verwechselt, der spricht irrig. Das erstere bedeutet etwas, das der Ehre fähig oder würdig ist; das letztere etwas, das sich auf die Ehre beflisset u. s. w.

d) Endlich ist es nicht erlaubt, neue Beiwörter, vermittelst dieser Endsyllben, nach Willkühr zu schmiedzen. Hier hat man noch engere Schranken, als in der Zusammensetzung (50 S. a). Die Wörter k a u m i g, n u n i g, o h n i g, s c h o n i g, s o i g, s o n s t i g u. d. gl., welche von einigen ausgehecket worden sind, nennet Herr Gottsched mit Rechte Mißgeburten.

160 S. Durch die Zusammensetzung entstehet ebenfalls eine große Menge Beiwörter. Ihre Bestandtheile sind von mancherlei Art; es ist aber immer ein Beiwort darunter, und zwar am gewöhnlichen Plaze des Hauptbegriffes, das ist, am Ende (48 S.). Und dieses zeigt uns einen merklichen Unterschied in der Art, wie die Haupt- und Beiwörter zusammen gesetzt werden: denn bei den erstern ist nicht immer ein Hauptwort von Nothen (104 S.).

161 S. Es bestehen aber die zusammen gesetzten Beiwörter 1) aus einem Haupt- und Beiworte, als baumstark, goldgelb, schneeweis, freudenvoll, blutdürstig, gottlos, volkreich, glücklich a); 2) aus lauter Beiwörtern, z. B. dunkelroth, freiwillig, gutherzig, dickbäuchig, vollblütig, zweifüßig; 3) aus einem Nebenworte und Beiworte, als hinfällig, wohlhüstig; 4) aus einem Vornworte und Beiworte, als durchgängig, voreilig, unterirdisch; 5) aus einer untrennbaren Vorsezsyllbe und einem Beiworte, z. B. erz falsch, mißgünstig, unehrlich, uralt u. d. gl.

a) Das Beiwort s e l i g ist aus s e l, und der Endsyllbe i g, gebildet, und hat, nach Verschiedenheit des Wörtchens s e l, verschiedene Bedeutungen. Selig von s e l (gut) heisset so viel, als beglückt, mit etwas gutes versehen u. d. gl.; und diese Bedeutung hat es, so wohl wenn es für sich allein stehet, als in den zusammen gesetzten Wörtern g l ü c k s e l i g, h a b s e l i g. Selig von S e e l e (Muth) heisset gut oder übel gesinnet, geneigt u. d. gl.; als feindselig, holdselig, leutselig. Selig von s e l e n (geben, übergeben, ergeben) kömmt in den Wörtern a r m s e l i g, g o t t s e l i g, m ü h s e l i g, s a u m s e l i g, t r ü b s e l i g vor. Man brauchet also in Herleitung dieses Beiwortes seine Zuflucht

zu der Hauptwörter Endsyllbe *sal* (96 S) nicht zu nehmen. Denn erstlich hat dieselbe ihren Ursprung selber von dem angezogenen Zeitworte *selen*. Zweitens läßt sie sich lang nicht mit allen den Wörtern verknüpfen. bei welchen *selig* vorkommt: denn *Gottsal*, *Holdsal*, *Leutsal* u. d. gl., sind unerhört.

## Des VI Hauptstückes VI Abschnitt.

### Von den Zahlwörtern.

162 S.

Die Zahlwörter sind hauptsächlich viererlei: 1) Grundzahlen, 2) Ordnungszahlen, 3)ervielfältigungszahlen, 4) Gattungszahlen.

163 S. Die Grundzahlen sind diejenigen, mit welchen man auf die Frage *wie viel?* antwortet. Grundzahlen werden sie genennet, weil sie der Grund sind, wovon alle übrige Zahlen her geleitet werden. Sie lauten so:

1 eins,	8 acht,	15 fünfzehn,
2 zwei,	9 neun,	16 sechszehn,
3 drei,	10 zehn,	17 siebenzehn,
4 vier,	11 elf (eilsf),	18 achtzehn,
5 fünf,	12 zwölf,	19 neunzehn,
6 sechs,	13 dreizehn,	20 zwanzig,
7 sieben,	14 vierzehn,	
21 ein und zwanzig,	110 hundert (und)	
22 zwei und zwanzig,	zehn,	
23 drei und zwanzig	120 hundert (und)	
u. s. w.,	zwanzig,	
29 neun und zwanzig,	130 hundert (und)	
30 dreißig,	dreißig u. s. w.,	
40 vierzig,	190 hundert (und)	
50 fünfzig,	neunzig,	
60 sechzig,	200 zweihundert,	
70 siebenzig,	300 dreihundert,	
80 achtzig,	400 vierhundert u.	
90 neunzig,	s. w.,	
100 hundert,	900 neunhundert,	
101 hundert und eins,	1000 tausend,	
oder, hundert eins,	1001 tausend und eins	
102 hundert (und)	u. s. w.,	
zwei u. s. w.,	2000 zweitausend,	